

UNIVERSITÄTSZEITUNG

24

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
4. 6. 1970
14. JAHRGANG
15 PFENNIG

Neuer Vertrag mit dem Rat des Bezirkes

Krich Grütznert, Mitglied des Staatsrates der DDR und Vorsitzender des Rates des Bezirkes Leipzig, und Prof. Dr. Gerhard Winkler, Rektor der Karl-Marx-Universität, unterzeichnen am Montagmorgen einen Vertrag über die weitere statistische Zusammenarbeit zwischen dem Rat des Bezirkes und der Universität.

In Anwesenheit der Mitglieder des Rates und der Prorektoren sowie Universitätsdirektoren würdigte der Ratsvorsitzende die bisherige Zusammenarbeit bei den Einrichtungen auf der Grundlage des Vertrages von 1967. Die neue Vereinbarung sei notwendig geworden angesichts der großen Aufgaben der 70er Jahre und der wachsenden Rolle der Wissenschaft bei der prognostischen Arbeit, bei der Planung und Bewältigung jener Aufgaben.

Er betonte, daß der neue Vertrag eine klare Orientierung biete, dank seiner Konkretheit eine gute Grundlage für objektgebundene Vereinbarungen mit den Sektionen und abrechenbare Zielstellungen der Gemeinschaftsarbeit sei.

Der Rektor dankte dem Rat für die bisherige Unterstützung, insbesondere in Bezug auf den Neubaukomplex. Er berührte in seinen Ausführungen einige Probleme, die in den konkreten Festlegungen des Vertrages noch nicht enthalten sind, aber voraussichtlich in naher Zukunft in Angriff genommen werden müssen, so z. B. die Vereinigung der Bemühungen um eine optimale Information und Dokumentation.

Dem Vertrag ist ein Anhang beigelegt, der die Aktivitäten für die ersten Arbeitsvereinbarungen nennt. Foto: HFBS (Mittel)



Perspektivplandiskussion erfordert das Mitdenken aller

UZ sprach mit Dr. Rohland, Direktor für Planung

UZ: Dr. Rohland, am 10. Juni 1970 beginnt an der Karl-Marx-Universität die Diskussion um den Perspektivplan und den Jahresplan 1971. Wie wurde die Diskussion vorbereitet?

Dr. Rohland: Die Perspektivplandiskussion ist eine wichtige Führungsaufgabe für die Leitung der Universität. Die Plandirektive und die Plandiskussion geht aus von der strategischen Linie zur Entwicklung der Universität, wird von der Prognose der Karl-Marx-Universität abgeleitet und stimmt mit dem vom Ministerium für uns festgelegten Profillinien (wissenschaftliche Komplexe) überein.

In dem vor uns liegenden Prozeß muß spürbar die durch die Grundsatzerklärung des Ministerrates für die Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR im Zeitraum 1971-1975 geforderte neue Qualität der staatlichen Führungsarbeit durchgesetzt werden.

Die lebendige Verwirklichung des demokratischen Zentralismus und der sozialistischen Demokratie muß durch eine breite gründliche Aussprache mit allen Angehörigen zum Ausdruck kommen - dabei geht es nicht nur um eine umfassende Information, sondern das Mitdenken aller bei der Aufgabenstellung und der Fixierung von Lösungswegen muß entwickelt werden. In allen Bereichen müssen wir um höchste Effektivität ringen, die gegebenen Möglichkeiten besser auslasten, alle Ressourcen ausschöpfen und den Zuwachs der Fonds zielgerichtet zur Durchsetzung der in den Profillinien gestellten Aufgaben nutzen.

Die Qualität der Diskussion ist für uns ein wichtiger Hinweis für die Qualität unserer geleisteten Prognosearbeit. Es muß unbedingt die Einheit zwischen der Diskussion um den Jahresplan 1971, den Perspektivplan und der Führung des sozialistischen Wettbewerbs, die Erreichung einer hohen Planreife gesehen werden. So wurde selbstverständlich die Plandirektive in Abstimmung mit der Gewerkschaft und der FDJ erarbeitet. Und auch jetzt in der Diskussion in den Einrichtungen der Universität wird die enge Zusammenarbeit der Leitungen mit der Gewerkschaftsorganisation und der Freien Deutschen Jugend eine große Rolle spielen. Unsere Plandiskussionen - das liegt in unseren Eigentumsverhältnissen begründet - sind etwas zutiefst Demokratisches. Auch hier entwickelt sich das sozialistische Eigentümergefühl in seiner spezifischen, auf die Universität zugeschnittenen Form, und die Plandiskussion bietet eine gute Möglichkeit, die sozialistische Demokratie in den Einrichtungen zu entwickeln. So werden die zahlreichen Vorschläge, die zur Gewerkschaftswahl in den Lehr- und Forschungskollektiven gemacht wurden, in die Diskussion einfließen.

UZ: Dr. Rohland, können Sie unsere Leser über einige wichtige Kennziffern und Aufgaben informieren, die dem Perspektivplan das Gepräge geben?

Dr. Rohland: Das will ich gern tun. Bis 1975 wird sich unsere Universität so entwickeln, daß hier 12 000 Direktstudenten ausgebildet werden. Diese Zahl ist abgeleitet aus den Prognosematerialien. So ist für 1980 eine Direktstudentenzahl von 15 000 Studenten geplant. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird sich in Zukunft vor allem aus den Forschungsstudenten rekrutieren. So werden 1975 etwa 1000 Forschungsstudenten an der Karl-Marx-Universität ausgebildet. Die Studentenzahlen werden vor allem in den Sektionen Mathematik, Physik und Chemie erhöht.

Neue Studienrichtungen werden eingeführt, so zum Beispiel die ökonomische Kybernetik. Auch diese Entwicklung wird aus den Profillinien abgeleitet. Unter Leitung des wissenschaftlichen Rates und seiner speziell dafür geschaffenen Arbeitsgruppen müssen in allen Sektionen, Bereichen und Instituten die Konsequenzen hinsichtlich der zunehmenden Integration der Wissenschaftsgebiete, das Vorarbeiten von Grenzgebieten und gemeinsamer Forschungsvorhaben bis hin zu leistungsmäßigen Folgerungen im Sinne höchster Effektivität durchdracht werden.

Mit dem Wachsen des außenpolitischen Ansehens der DDR wird auch im Perspektivzeitraum das Herder-Institut eine sprunghafte Entwicklung nehmen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wettbewerb sichert Erfolge in der Hochschulreform

Selektiv Operationsforschung der Sektion TV legt erste Maßnahmen fest.

Der Wettbewerbsauftrag hat an der Universität ein lebhaftes Echo gefunden. Überall wird erkannt, daß die Weiterführung des Wettbewerbs eine wichtige Methode ist, um die Hochschulreform in allen Bereichen durchzusetzen. So sind die Studenten des 1. Studienjahres der Sektion Chemie der Meinung, daß die Weiterführung des Wettbewerbs für sie vor allen Dingen bedeutet, sich mit Fragen der Studienhaltung, Studienmoral, Einhaltung der Selbststudienzeit, Studiengruppenarbeit und der Einhaltung der Leistungsvorgaben zu beschäftigen.

Die Mitglieder des Kollektivs der Arbeitsgruppe Operationsforschung der Sektion TV haben den Auftrag zur Weiterführung des Wettbewerbs studiert, diskutiert und daraus für die Arbeit im Lehrbereich und in der Sektion Schlussfolgerungen gezogen. So wurden zur Verbesserung der Wissenschaftsorganisation Wettbewerbsmaßnahmen...

Wettbewerbsmaßnahmen

Das Kollektiv Vorstellungen erarbeitet, die die Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum neu gestalten werden. Ziel ist dabei, durch Schaffung einer zentralen Datenerfassungseinheit die Durchlaufzeiten der einzelnen Aufträge zu verkürzen und die anfallenden Versuchsauswertungen auf EDV-Anlagen zu realisieren. Ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft wurde in die zentrale Prognosegruppe der Sektion delegiert. In unserem Kollektiv werden ständig Diskussionen zu Problemen der prognostischen Entwicklung der Operationsforschung an der Sektion gearbeitet und der Sektionsleitung vorgelegt. Einzelne Mitarbeiter qualifizieren sich, um mathematische Prognosemethoden zu beherrschen.

Die Mitglieder des Kollektivs sind bestrebt - und bereiten sich im Kollektiv darauf vor - in den Lehrveranstaltungen systematisch den Marxismus-Leninismus zu propagieren.

In der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit werden von uns Studenten betreut. Dabei sind wir bestrebt, die Probleme präzise zu analysieren, um die großen Einsatzmöglichkeiten der Operationsforschung in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft zu demonstrieren.

Um die Vorteile der Großforschung zu nutzen, beschloß unser Kollektiv, die Forschungsaufträge in innerdisziplinärer Zusammenarbeit zu realisieren.

Leistungsvergleich mit Berlin

FDJ-Kreisleitungen berieten weitere Aufgaben im Leninaufgebot

Nach einer ähnlichen Veranstaltung in Berlin berieten am Wochenende die Sekretariate der FDJ-Kreisleitungen Humboldt-Universität und Karl-Marx-Universität in Leipzig über die Weiterführung des Leninaufgebotes der FDJ. Ausgehend von den Wettbewerbsinitiativen der Werktätigen zur Planerfüllung 1970 soll erreicht werden, daß jeder der 18 000 FDJ-Studenten beider Universitäten den Kampf um Pionier- und Spitzenleistungen in der gegenwärtigen Etappe der 3. Hochschulreform als seinen persönlichen Beitrag zur Lösung der Planaufgaben versteht.

Auf dieser Basis werden in allen Gruppen im Juni die Leistungen jedes einzelnen abgerechnet. Für das FDJ-Studienjahr 1970/71 werden Werke Lenins und die „Politische

Ökonomie des Sozialismus...“ in den Mittelpunkt gestellt. Großer Wert wird auf die interdisziplinäre Jugendobjekte in „Gemeinschaftsarbeit mit den Hochschullehrern gelegt, und der Studentensommer 1970 wird als konkreter Beitrag zur Planerfüllung in Industrie und Wissenschaft konzipiert.

Als gemeinsame Projekte beider FDJ-Kreisleitungen wurden das „Leitungspraktikum für Studenten gesellschaftswissenschaftlicher Sektionen“ und Veranstaltungen zur sozialistischen Wissenschaftsorganisation festgelegt. Auf der Basis der jetzt erstmals in dieser Art vergleichenden Arbeit und der künftigen Ergebnisse wird in einem Leistungsvergleich zu Ehren des 25. Jahrestages der SED Bilanz gezogen.

Erfahrungsaustausch zur Wissenschaftsorganisation

Sprunghafte Steigerung der Wissenschaftsproduktivität notwendig

Mit dem Stand der Entwicklung der Wissenschaftsorganisation an der Karl-Marx-Universität beschäftigten sich am vergangenen Donnerstag auf einer Arbeitsberatung Mitglieder der zentralen staatlichen Leitung und der Leitungen der Sektionen, wissenschaftliche Sekretäre, Wissenschaftler und Studenten.

Prof. Dr. Möhle, 1. Stellvertreter des Rektors, gab in seinem Referat eine Einschätzung des derzeitigen Standes und leitete die nächsten Aufgaben für die Entwicklung der Wissenschaftsorganisation ab. Das Prinzip „Überholen ohne einzuholen“ erfordert eine sprunghafte Steigerung der Arbeitsproduktivität auch in der Wissenschaft, führte Prof. Möhle aus. Das ist nur durch eine konsequente Verwirklichung des

komplexen Systems der Wissenschaftsorganisation zu erreichen. Dabei dürfe keine Einengung dieser Problematik auf die Planungs- und Leistungstätigkeit oder gar auf die elektronische Datenverarbeitung zugelassen werden.

Die Diskussion vermittelte wertvolle Erfahrungen, die in den Sektionen und Bereichen bei der Durchsetzung der Wissenschaftsorganisation gesammelt wurden. So schlug z. B. Prof. Schmidt vor, die zahlreichen Erfahrungen, die die Industrie mit der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft gewann, auf die Spezifik der Universität anzuwenden.

Die Materialien der Arbeitsberatung werden den Sektionen zugeleitet.

Tagung über Wissenschaftlichen Sozialismus

Anläßlich des 100. Geburtstages W. I. Lenins fand am 22. Mai eine wissenschaftliche Arbeitstagung der Karl-Marx-Universität zum Thema „Lenin und der Wissenschaftliche Sozialismus“ statt. Damit trat das Wissenschaftsgebiet Wissenschaftlicher Sozialismus - auf dem die Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus unserer Universität Leitfunktionen innerhalb der DDR ausübt - erstmalig an die Öffentlichkeit.

Prorektor Prof. Dr. Walter Poeggele begrüßte die Teilnehmer, unter ihnen viele Studenten und Vertreter zahlreicher Einrichtungen des Bezirkes und

der Republik. Im Präsidium hatten u. a. Platz genommen Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Parteibuchsekreter „Karl-Marx“, Dr. Peter Heldt, Sekretär der SED-Kreisleitung, Egon Simon, Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung und Prof. Dr. Eva Müller, Dekan der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften.

In seinem Referat würdigte Genosse Prof. Dr. Günther Große die Verdienste Lenins um die Weiterentwicklung des Wissenschaftlichen Sozialismus und legte dar, wie die Erkenntnisse W. I. Lenins auf diesem Gebiet für die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR nutzbar gemacht werden müssen.

Freude über zweiten Raumflug des Ehrenbürgers der Universität

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen die Universitätsangehörigen den zweiten kosmischen Flug des Ehrenbürgers der Karl-Marx-Universität, Oberst Andrijan Nikolajew. Ein Grußtelegramm an den Helden der Sowjetunion, das vom 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Werner Jordan und von Rektor Prof. Dr. Gerhard Winkler unterzeichnet ist, hat folgenden Wortlaut:

„SED-Kreisleitung, Rektor und Wissenschaftlicher Rat der Karl-Marx-Universität Leipzig beglückwünschen Sie und den Bordingenieur Witali Sewastjanow recht herzlich zum Start von Sojus 9. Mit großer Freude haben die Angehörigen der Karl-Marx-Universität die Mitteilung über den erfolgreichen Start von Sojus 9 vernommen und sind überzeugt, daß auch das neue umfangreiche Forschungsprogramm zur weiteren Stärkung des sozialistischen Weltsystems beitragen wird. Wir sind stolz darauf, daß Ihnen, dem Ehrenbürger unserer Karl-Marx-Universität, die Ehre und Verantwortung zuteil wurde, Kommandant von Sojus 9 zu sein.“

Wir wünschen dieser neuen wissenschaftlich-technischen Großtat einen erfolgreichen Verlauf und Ihnen beiden eine glückliche Rückkehr.“

Er unterstrich die Bedeutung der Leninschen Lehre für die Bestimmung der Hauptaufgaben und Entwicklungsprobleme in Lehre, Forschung und Erziehung. In seinem Schlußwort hob Prof. Dr. Große die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit aller Sektionen der Karl-Marx-Universität und einer engen Kooperation im DDR-Maßstab hervor. Das sei eine wesentliche Voraussetzung für eine höhere Qualität der Lehre, Erziehung und Forschung auf dem Gebiet des Wissenschaftlichen Sozialismus. (UZ berichtet in ihrer nächsten Ausgabe ausführlich über diese Tagung).